

handelt es sich um ein Segment eines jungbronze-/früheisenzeitlichen Kreisgrabens, der den Hügel FStNr. 50 ursprünglich ganz eingefasst haben dürfte und der im Laufe der Jahrhunderte durch Erosion und andere Bodenbewegungen gänzlich verfüllt worden ist.

Lit.: FRIEDERICHS 1992: A. Friederichs, Düstrup und Galgenesch, zwei Gräberfelder der ausgehenden Bronze- und beginnenden Eisenzeit im Stadtgebiet von Osnabrück. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 15 (Hildesheim 1992).

F, FM: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs



Abb. 261 Anikum FStNr. 68, Gde. Anikum, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 292). Luftbild der Grabungsfläche, aufgenommen mit einer Drohne. (Foto: Stadt Osnabrück, Fachdienst Geodaten)

## Landkreis Osnabrück

### 292 Anikum FStNr. 68, Gde. Anikum, Ldkr. Osnabrück Vorrömische Eisenzeit:

Die geplante Errichtung eines Mehrfamilienhauses auf einem Grundstück direkt am Neuen Friedhof in Anikum führte zu einer von Anfang Juni bis Mitte Juli 2018 dauernden archäologischen Untersuchung der Fläche. Hintergrund für die Maßnahme war eine alte Notiz in den Fundstellenakten, nach der bei Anlage des Friedhofes Ende des 19. Jhs. „mehrere Urnen und Holzkohlen“ zu Tage kamen (Anikum FSt-Nr. 17). Da zwei Seiten des Grundstücks an den Friedhof grenzen, bestand der Verdacht, dass sich der Urnenfriedhof hier fortsetzt. Eine erste Sondage im Vorfeld der Ausgrabung erbrachte tatsächlich auffällige Grabenstrukturen. Diese stellten sich bei der flächigen Ausgrabung als Teile sog. Langgräben dar, die sich über die gesamte Untersuchungsfläche erstreckten (Abb. 261).

Aufgedeckt wurden fünf dieser Grabenanlagen. Vier Langgräben sind in SW-NO-Richtung nebeneinander angelegt worden, wobei die drei südlichen mit ihren Langseiten direkt aneinanderstoßen. Der vierte ist durch einen breiten Steg von den anderen nach Norden abgesetzt. Die fünfte Grabenstruktur war den drei südlichen Anlagen an deren Schmalseiten quer vorgelagert und damit SO-NW orientiert (Abb. 262). Die Breite der rechteckigen Anlagen betrug zwischen 3,75 m und 7,80 m, die Länge konnte in keinem der Fälle vollständig ermittelt werden, da die Gräben über die Untersuchungsfläche hinausreichten. Mit maximal erhaltenen Längen von 20 bis

24 m wiesen Befund 4 und Befund 8 jedoch stattliche Ausmaße auf.

Die v. a. in Nordwestdeutschland westlich der Hase und des Unterlaufs der Ems bis in die Niederlande hinein vorkommenden langrechteckigen Strukturen tauchten nach bisherigem Forschungsstand erstmals im 6. Jh. v. Chr. auf und hielten sich mindestens bis in die späte vorrömische Eisenzeit gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr.

Einst waren die durch die Gräben eingegrenzten Flächen vermutlich leicht überhügelt. Als Indiz für eine Aufschüttung kann die höhere Lage eines Leichenbrandnestes (Bef. 9) gelten. Auch eine offenbar mit Resten eines Scheiterhaufens und wenig Leichenbrand gefüllte Eintiefung (Bef. 7) lag oberhalb der Grabenansätze und muss somit von einem höheren Niveau aus angelegt bzw. eingegraben worden sein. Außer diesen beiden Gruben, die eindeutig im Zusammenhang mit Bestattungsritualen zu sehen sind, kamen keine weiteren Grabgruben zu Tage, was möglicherweise daran liegt, dass im Zuge des späteren Eschauauftrages die ursprüngliche Oberfläche verloren gegangen ist. Innerhalb der Gräben konnten allerdings weitere, z. T. recht große Gruben festgestellt werden, deren Funktion und zeitliche Einordnung jedoch unklar sind. Einige kleinere Ein-



**Abb. 262** Anikum FStNr. 68, Gde. Anikum, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 292). Plan der Grabungsfläche. (Aufmaß: W. Remme, Stadt- und Kreisarch. Osnabrück)

tiefungen können mit großer Wahrscheinlichkeit als Pfostengruben angesprochen werden.

<sup>14</sup>C-Datierungen der verbrannten Knochen aus den beiden Grubenbefunden deuten auf eine sehr lange oder wiederholte Nutzung des Bestattungsortes. Die aus dem Leichenbrandnest stammende Knochenasche, die wahrscheinlich einem erwachsenen männlichen Individuum zugeordnet werden kann, erbrachte ein kalibriertes <sup>14</sup>C-Datum von 549–401 BC (81,3 % Wahrscheinlichkeit; Beta 502563), der aus der Brandgrube geborgene Lei-

chenbrand wurde sogar in den Zeitraum 195–42 BC (95,4 % Wahrscheinlichkeit; Beta 502564) datiert.

Urnengräber kamen entgegen der Erwartungen nicht zum Vorschein. Sie müssen sich westlich und/oder nördlich der untersuchten Fläche befinden haben.

Lit.: SNOWADSKY / FRIEDERICHS 2018: S. Snowadsky/A. Friederichs, Langgräben aus der vorrömischen Eisenzeit in Anikum. Heimathefte für Dorf und Kirchspiel Anikum 22, 2019 (2018), 21–24.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

S. Snowadsky

**293 Anten FStNr. 10,  
Gde. Berge, Ldkr. Osnabrück**

**Neuzeit:**

Im November 2018 wurde am Rand einer landwirtschaftlichen Nutzfläche der Einsatz eines Bechergewichtssatzes des 19. Jhs. aus Messing gefunden.

F, FM, FV: J. Falk, Berge A. Friederichs / U. Haug

**294 Bippen FStNr. 30,  
Gde. Bippen, Ldkr. Osnabrück**

**Frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Nördlich von Bippen wurden Erschließungsmaßnahmen auf einer ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzfläche mit dem Suchgerät begleitet. Anfang September 2018 fanden sich im abgeschobenen Bereich eine frühneuzeitliche Münze (unbestimmt), ein eiserner Lanzenschuh (?) sowie eine Keramikscherbe allgemein vorgeschichtlicher oder (früh-)mittelalterlicher Machart.

F, FM, FV: F. Queckemeyer, Bippen

A. Friederichs / U. Haug

**295 Borg FStNr. 1,  
Gde. Menslage, Ldkr. Osnabrück**

**Spätes Mittelalter:**

In der Gemarkung Borg wurde im Vorfeld der Errichtung neuer Windenergieanlagen gemäß den denkmalrechtlichen Bedingungen aus den Genehmigungsverfahren eine archäologische Prospektion von der Fa. denkmal3D GmbH & Co KG durchgeführt. Das Areal liegt in einem archäologisch sensiblen Gebiet, da dort das aus der Karte der Gaußschen



**Abb. 263** Borg FStNr. 1, Gde. Menslage, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 295), Übersicht des Grabens der „Alten Landwehr“ im Planum. (Foto: denkmal3D GmbH & Co. KG)

Landesaufnahme (aufgenommen 1834–1850) bekannte, obertägig bereits seit langem zerstörte Bodendenkmal „Alte Landwehr“ den zu bebauenden Abschnitt kreuzt und vom Erhalt unterirdischer Res-



**Abb. 264** Borg FStNr. 1, Gde. Menslage, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 295), Profil des Grabens der „Alten Landwehr“ in Schnitt 2. (Foto: denkmal3D GmbH & Co. KG)

te dieser mittelalterlichen Wall- / Grabenanlage ausgegangen werden durfte.

Insgesamt wurden im August 2018 vier Suchschnitte mittels Bagger geöffnet. In drei der vier Schnitte konnte tatsächlich die Grabenanlage der „Alten Landwehr“ dokumentiert werden (Abb. 263). Diese Grabenanlage verläuft von NW nach SO. In Suchschnitt 2 wurde exemplarisch – nach Absprache mit der Stadt- und Kreisarchäologie als zuständiger Denkmalfachbehörde – ein Profil des Befundes an der westlichen Schnittkante angelegt (Abb. 264). Die Tiefe des Grabens betrug ca. 1,45 m unter Geländeoberkante. Datierbares Fundmaterial wurde innerhalb der Grabenanlage nicht aufgefunden.

Landwehren wurden im Osnabrücker Land zu meist im 13./14 Jh. angelegt und bestanden aus einem oder mehreren Gräben und Wällen. Sie sind weniger als starke Befestigungsanlagen zu verstehen, sondern mehr als Annäherungshindernisse, die teils an Territorialgrenzen angelegt wurden, die daneben aber auch den damaligen Verkehr in die gewünschte Bahn – bspw. zu einer Zollstation – lenken sollten.

F, FM: denkmal3D GmbH & Co. KG M. Müller

### 296 Düingdorf FStNr. 3 und 4, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit:

Seit 2018 werden zwei nebeneinanderliegende, nur durch einen Feldweg voneinander getrennte landwirtschaftliche Nutzflächen fortlaufend mit der Metallsonde begangen. Dabei wurden bislang mehrere römische Münzen und weitere kaiserzeitliche Artefakte geborgen, die noch im Detail bestimmt bzw. ausgewertet werden müssen.

F, FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs/U. Haug

### 297 Evinghausen FStNr. 24, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Unbestimmte Zeitstellung:

Am 20. Juni wurde bei einem archäologischen Suchflug ein bislang unbekanntes Gräberfeld an der Schmittenhöhe südlich von Kalkriese entdeckt (Abb. 265). Die Gräber zeichnen sich hell in dem bereits bräunlich verfärbten Getreide ab; es sind also positive Bewuchsmerkmale im zweiten Verfärbungsstadium. Sehr klar sind vier Befunde zu erkennen, weitere deuten sich nur fragmentarisch an und sind nicht gesichert.



Abb. 265 Evinghausen FStNr. 24, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 297). Gräberfeld unbekannter Zeitstellung als helle Bewuchsmerkmale im dunklen Getreide. (Foto: H.-D. Freese)

Die vier Anlagen haben mittig eine ovale, bzw. hexagonalförmige Grube, welche auf eine Grablege oder auf einen Kopfstich hindeutet.

Bei drei Objekten sind rundherum Gräbchen gezogen; am schönsten ist der kleine Doppelgraben in Hexagonalform bei der nördlichsten Grabanlage.

F, FM: H.-D. Freese, Verden H.-D. Freese

### 298 Glane-Visbeck FStNr. 70, Gde. Stadt Bad Iburg, Ldkr. Osnabrück

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im April 2018 meldete die Stadtverwaltung Bad Iburg, dass nach dem Ausheben eines neuen Regenrückhaltebeckens im Niederungsbereich an der Mühlenstraße in Glane-Visbeck waagrecht verlegte Holzbalken sichtbar waren, die ein etwa 5–6 × 7–8 m großes Viereck bildeten. Im sich stetig mit Grundwasser füllenden Regenrückhaltebecken konnte der Befund aufgrund von gebranntem Lehm und Ziegelbruch im Umfeld als wahrscheinlich (früh-) neuzzeitliche Fundamentgründung dokumentiert werden.

Da aus dem fraglichen Areal in den archäologischen Ortsakten keine Hinweise auf Fundstellen vorgelegen hatten, waren die Erdarbeiten im Zuge des Genehmigungsverfahrens nicht mit über die generelle Meldepflicht von Bodenfunden hinausgehenden Auflagen versehen worden. Im Nachhinein

konnte jedoch durch Archivrecherchen von Rainer Rottmann, Hagen am Teutoburger Wald, festgestellt werden, dass bei den Aushubarbeiten offenbar der in Vergessenheit geratene Standort der seit Ende des 13. Jhs. urkundlich erwähnten Krankenburg wiederentdeckt worden war. Bei der Krankenburg handelte es sich um eine Niederungsburg mit umgebendem Wassergraben. Sie war Ende des 17. Jhs. von Grund auf erneuert – möglicherweise stammen die freigelegten Hölzer aus dieser Zeit – und 1789 abgebrochen worden.

Lit.: VOM BRUCH 1965: R. vom Bruch, Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück (Osnabrück 1965).

F, FM: Stadtverwaltung Bad Iburg A. Friederichs

#### 299 Hüsedede FStNr. 15 und Linne FStNr. 4, Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit:

Seit 2011 wird eine ausgedehnte, sich über mehrere Flurstücke und eine Gemarkungsgrenze erstreckende, offenbar zusammenhängende Siedlungsfundstelle der römischen Kaiserzeit fortlaufend mit der Metallsonde begangen (s. Fundchronik 2013, 189 Kat. Nr. 255). 2018 wurden wiederum mehrere römische Münzen und weitere kaiserzeitliche Artefakte geborgen, die noch im Detail bestimmt bzw. ausgewertet werden müssen.

F, FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs / U. Haug

#### 300 Linne FStNr. 5, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück

Bronzezeit und unbestimmte Zeitstellung:

Eine 2018 gemeldete Begehung mit Suchgerät auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche erbrachte zwei Bronzefragmente. Bei dem einen dürfte es sich um einen Fibelbügel, bei dem anderen um das Teilstück einer mit konzentrischen Kreisen verzierten horizontalen Kopfscheibe einer Nadel handeln.

F, FM, FV: F. Frankenberg, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug

#### 301 Natbergen FStNr. 16, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück

Frühes und hohes Mittelalter, frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:  
Eine Begehung mit Suchgerät im Mai 2018 erbrachte auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche eine bronzene Scheibenfibeln des 9./10. Jhs. (Abb. 266),



1 cm

Abb. 266 Natbergen FStNr. 16, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 301). Bronzene Scheibenfibeln, frühes/hohes Mittelalter. M. 1:1. (Foto: U. Haug)

einen Bronzering unbestimmter Zeitstellung und eine Münze (12 Pfennig Osnabrück 1623).

F, FM, FV: D. Baunack, Bissendorf

A. Friederichs / U. Haug

#### 302 Ohrbeck FStNr. 19, Gde. Hasbergen, Ldkr. Osnabrück

Neuzeit:

Bereits seit 2009 finden jedes Jahr Ausgrabungen an der Gedenkstätte Augustaschacht statt, betreut durch die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück in Kooperation mit der ökumenischen Organisation für Versöhnung und Verständigung Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. (ASF), der internationalen Freiwilligenorganisation Service Civil International (SCI) und der Christlichen Arbeiterjugend Osnabrück (CAJ). Dank der zahlreichen, zumeist internationalen Gruppen (über 300 Teilnehmer aus 23 Ländern) konnten in jeweils mehrwöchigen Sommerlagern wichtige Erkenntnisse über die Strukturen des ehemaligen nationalsozialistischen „Arbeitserziehungslagers“ gewonnen werden. Beispielsweise wurden die ehemaligen Latrinen, die Pflasterzufahrt zum Lager und zuletzt das Kesselhaus aus den 1870er Jahren freigelegt (Abb. 267).

Das Gebäude, in dem sich die heutige Gedenkstätte befindet, wurde 1876 als Pumpenhaus errichtet. Es diente der Entwässerung der Erzabbaugruben am Hüggel. Der dreistöckige Bau über dem Schacht beherbergte die Pumpstation der zentralen Wasserhaltungsanlage. Die Hüggelbahn verband die Schachtanlage mit dem Stahlwerk in Georgsmarienhütte. 1940 diente das Gebäude als Kriegsgefangenenlager und ab Januar 1944 auch als „Arbeitserziehungslager“. In den 15 Monaten seines Bestehens wurden ca. 2.000 Männer inhaftiert, die dem Klöckner-Werk als zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung stehen mussten. Nach Auflösung des Lagers am 1. April 1945 wurde der Augustaschacht bis in die 1960er Jahre als Notunterkunft für ausgebombte



**Abb. 267** Ohrbeck FStNr. 19, Gde. Hasbergen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr.302). Die Grabungsfläche am Augustaschacht im Sommer 2018 mit den Grundmauern des Kesselhauses. (Foto: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück)

Flüchtlinge genutzt. 1998 wurde dann die Gedenkstätte eingeweiht.

Lit.: ISSMER 2000: V. Issmer, Das Arbeitserziehungslager Ohrbeck bei Osnabrück (Osnabrück 2000).

F, FM: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück; FV: Gedenkstätte Augustaschacht

J. Franzen / S. Snowadsky

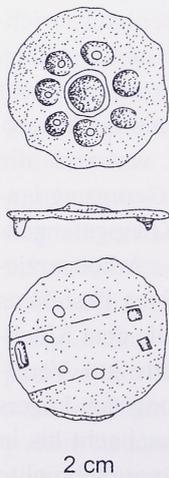
**303 Ohrbeck FStNr. 23,  
Gde. Hasbergen, Ldkr. Osnabrück**

Hohes Mittelalter:

Eine Begehung mit Metallsonde auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Oktober 2018 erbrachte eine hochmittelalterliche bronzene Scheibenfibel (Abb. 268).

F, FM, FV: J. Hاونert, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug



**Abb. 268** Ohrbeck FStNr. 23, Gde. Hasbergen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 303). Bronzene Scheibenfibel. M. 1:1. (Zeichnung: D. Lau)

**304 Peingdorf FStNr. 12,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Unbestimmte Zeitstellung:

Eine Begehung mit Suchgerät im Juli 2018 erbrachte auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südwestlich der Auburg ein bügelförmiges Bronzebruchstück, bei dem es sich möglicherweise um den Rest eines einfachen unverzierten Fibelbügels handelt.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

**305 Peingdorf FStNr. 13,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

Eine Begehung mit Suchgerät im August 2018 erbrachte auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südöstlich der Auburg eine unverzierte bronzene Ringfibel des späten Mittelalters.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

**306 Quakenbrück FStNr. 57,  
Gde. Stadt Quakenbrück, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Bei Renovierungsarbeiten an einem historischen Fachwerkhaus aus dem 16. Jh. in der Kuhstraße in der Nähe des Stadtkerns von Quakenbrück tauchte im Sommer 2018 bei Eingriffen in den Untergrund eine relativ große Anzahl Keramikscherben und eine geringere Anzahl Metallobjekte auf. Der Stadt-



**Abb. 269** Quakenbrück FStNr. 57, Gde. Stadt Quakenbrück, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 306). Ostprofil der Grube im Inneren des Fachwerkhauses in der Kuhstraße. (Foto: W. Remme)

und Kreisarchäologie bot sich in diesem Zusammenhang die Dokumentation eines Bodenprofils im Bereich dieser Fundkonzentration an.

Unterhalb des rezenten Fußbodens ließ sich ein toniger, im Profil gut abgegrenzter Bereich mit rötlich gebrannten kleinfleckigen Anteilen sowie Holzkohlepartikeln unterschiedlicher Größe feststellen. Aufgrund seiner annähernd wannenförmigen Form im Profil kann von einer Grube ausgegangen werden (Bef. 1; *Abb. 269*). Die N-S-Ausdehnung betrug ca. 1,5 m, die O-W-Ausdehnung konnte wegen der Profillage nicht festgestellt werden; ein von Ost nach West verlaufender Graben kann deshalb auch nicht ausgeschlossen werden. Die feststellbare Eintiefung des nach oben durch den Estrich gestörten Befundes betrug 0,64 m.

Der Befund 1 tiefte in eine dunkelgraue relativ homogene tonige Schicht mit vereinzelt Holzkohlestücken ein. Nähere Aussagen zu dieser Schicht sind aufgrund der geringen Größe der Ausgrabungsfläche nicht möglich.

Die vorläufige Datierung der Keramikscherben reicht vom (Spät-)Mittelalter bis in die Neuzeit.

Die Charakteristik des Befundes 1 sowie die Zeitstellung der Funde ähnelt der von Sondagen an der Langen Straße und an der Goldstraße, die 2015 und 2017 durchgeführt wurden (s. Fundchronik 2017, 213 Kat.Nr. 266).

F, FM, FV: privat

W. Remme

**307 Quakenbrück FStNr. 58,  
Gde. Stadt Quakenbrück, Ldkr. Osnabrück  
Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und  
unbestimmte Zeitstellung:**

Eine Begehung mit Suchgerät im Dezember 2018 erbrachte auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bereich Kleine Hartlage mehrere Münzen, darunter einen silbernen „Gros turnois“ (1266–1270 nach vorläufiger Bestimmung) sowie ein Münzgewicht, einen Grapenfuß, eine Tuchplombe, Bleikugeln und Keramikscherben.

F, FM, FV: U. Kansy, Dinklage

A. Friederichs / U. Haug

**308 Quakenbrück FStNr. 59,  
Gde. Stadt Quakenbrück, Ldkr. Osnabrück  
Hohes und spätes Mittelalter:**

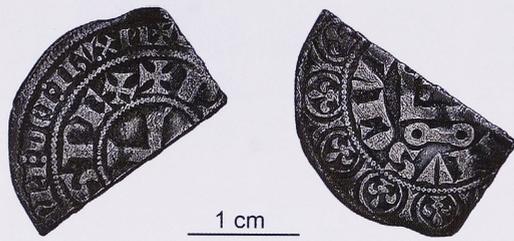
Im Vorfeld der Bebauung eines ausgewiesenen Wohngebietes „Hartlage West“ wurde das als Überschwemmungsgebiet gekennzeichnete Areal untersucht.

Hier konnte in 20 cm Tiefe eine mittelalterliche Münze geborgen werden (*Abb. 270*). Bestimmung: Turnose Ludwig IX. der Heilige 1245-1270 Frankreich; Silber / Gew. 1,52 gr. / Dm. 22 mm (Bestimmung durch Herrn Giesen, Damme (Numismatische Gesellschaft zu Hannover).

Weitere Lesefunde / Beifunde waren an dieser Fundstelle neuzeitlich.

F, FM, FV: U. Kansy, Dinklage

U. Kansy



**Abb. 270** Quakenbrück FStNr. 59, Gde. Stadt Quakenbrück, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 308). Mittelalterliche Münze. M. 1,5:1. (Foto: U. Kansy)

**309 Remsede FStNr. 4,  
Gde. Bad Laer, Ldkr. Osnabrück  
Altsteinzeit und Mittelsteinzeit:**

Feldbegehungen mit Suchgerät im April 2018 erbrachten auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche auch zwei Flintabschläge, einer davon wohl zu einem Stichel bearbeitet.

F, FM, FV: D. Liedtke, Bad Laer

A. Friederichs / U. Haug

**310 Schleddehausen FStNr. 15,  
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück  
Römische Kaiserzeit:**

Zwei Begehungen mit Prospektionsgerät auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche Anfang August und im Oktober 2018 erbrachten u. a. eine bronzene Augenfibel der älteren römischen Kaiserzeit (Abb. 271). Nadel und Spirale fehlen.

F, FM, FV: J. Hاونert, Osnabrück

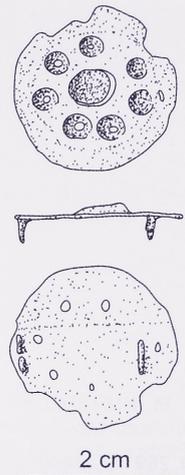
A. Friederichs / U. Haug



**Abb. 271** Schleddehausen FStNr. 15, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 310). Älterkaiserzeitliche Augenfibel aus Bronze. M. 1:1. (Foto: U. Haug)

**311 Schleddehausen FStNr. 16,  
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück  
Hohes Mittelalter:**

Die Begehung mit Prospektionsgerät auf einer land-



**Abb. 272** Schleddehausen FStNr. 16, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 311). Bronzene Scheibenfibel. M. 1:1. (Zeichnung: D. Lau)

wirtschaftlichen Nutzfläche im Oktober 2018 erbrachte eine hochmittelalterliche bronzene Scheibenfibel (Abb. 272).

F, FM, FV: J. Hاونert, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug

**312 Schleptrup FStNr. 46,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück  
Jungsteinzeit und vorrömische Eisenzeit:**

Für das Jahr 2019 hatte die Stadt Bramsche eine Erweiterung des Industrie- und Gewerbegebietes in Schleptrup auf dem Eiker Esch ins Auge gefasst. Im Zuge des Planungsverfahrens stellte die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück die westlichen Teilbereiche des plaggengeschbedeckten Areals u. a. aufgrund der Geländetopographie als archäologisch verdächtig heraus und führte dort im November/Dezember 2018 Ausgrabungen durch. Die dabei vorgefundenen zahlreichen (Gruben-) Befunde lassen beim bisherigen Auswertungsstand noch keine schlüssige Rekonstruktion von Strukturen zu. Aufgrund der teils deutlich voneinander abweichenden Färbung der Befunde und der unterschiedlichen Ausprägung der Keramik dürften jedoch zwei Zeithorizonte voneinander abzugrenzen sein. Zum einen wurde der heutige Eiker Esch ausweislich der Profillformen einiger Keramikscherben sowie fingergetupfter Ränder und der Verzierung mit Besenstrichmustern in der vorrömischen Eisenzeit besiedelt. Zum anderen konnte wiederum anhand der Keramik eine Besiedlung bereits in der Schlussphase des Endneolithikums ausgemacht werden. In die-

se Richtung deuten z. B. Gefäßverzierungen in Form von aufgelegten, mit Fingereindrücken versehenen umlaufenden Leisten bzw. Wülsten auf einigen Rand- und Wandscherben, die zu einem Riesenbecher gehören dürften.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

**313 Ueffeln FStNr. 84, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Eine Begehung mit Suchgerät im Oktober 2018 erbrachte von einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Plaggensch ein größeres Bügelfragment einer bronzenen kräftig profilierten (?) Fibel der römischen Kaiserzeit (*Abb. 273*).

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug



**Abb. 273** Ueffeln FStNr. 84, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat. Nr. 313). Bronzene kräftig profilierte Fibel. M. 1:1. (Foto: U. Haug)

**315 Wellingholzhausen FStNr. 29,**

**Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Unbestimmte Zeitstellung:

Im August 2018 wurde auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche, auf der im Vorjahr bei einer Baggerprospektion eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit erkannt worden war (s. Fundchronik 2017, 216 Kat. Nr. 273), eine Begehung mit dem Metallsuchgerät durchgeführt. Dabei wurden die Hälfte eines bronzenen, in etwa abgerundet-sichelförmigen Reifes (?) oder Barrens (?) sowie einzelne kleine, unbestimmte Bronzefragmente gefunden.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

**316 Wellingholzhausen FStNr. 31,**

**Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Bronzezeit, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Juli 2018 erbrachte die Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche außer neuzeitlichen Münzen (die älteste von 1633) auch ein größeres Bruchstück eines bronzenen rundstabigen Ringes (*Abb. 274*). Er weist auf einer Seite fortgesetzt schräge Einkerbungen auf. Sein Durchmesser betrug ursprünglich mindestens 10 cm. Es dürfte sich am ehesten um das Fragment eines älter- bzw. mittelbronzezeitlichen Halsringes handeln.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

**317 Wimmer FStNr. 32,**

**Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

Eine Begehung mit Suchgerät im November 2018 erbrachte auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche

**314 Ueffeln FStNr. 85,**

**Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

Eine Begehung mit Suchgerät im Dezember 2018 erbrachte auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche eine unverzierte bronzen Ringfibel des späten Mittelalters.

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug



**Abb. 274** Wellingholzhausen FStNr. 31, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat. Nr. 316). Fragment eines bronzenen Hals(?)ringes. M. 1:1. (Foto: U. Haug)

südlich des Ortsrandes von Wimmer ein Fragment eines silbernen Pfennigs (vorläufige Bestimmung: Konrad II. v. Rietberg, 1270–1297, Münzstätte Wiedenbrück; *Abb. 275*).

F, FM, FV: J. Reinecke, Bad Essen

A. Friederichs/U. Haug



**Abb. 275** Wimmer FStNr. 32, Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 317). Fragment eines silbernen Pfennigs, spätes Mittelalter; Rückseite links im Bild. M. 1,5:1. (Fotos: U. Haug; Montage: J. Franzen)

### 318 Wulften FStNr. 38, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück Altsteinzeit:

In der Flur „Auf dem Verbrande“, einer kleinen Muschelkalkkuppe auf ca. + 120–125 m NN, ist seit den 1980er Jahren eine endpaläolithische Fundstelle der Federmessergruppen bekannt (LINDHORST 1989). Nachdem 2017 dort mehrere endpaläolithische Feuersteinartefakte bei Geländebegehungen entdeckt wurden (s. Fundchronik 2017, 216 Kat.Nr. 274), sollte eine Sondage klären, ob mit Befunderhalt zu rechnen ist. Am 21. und 22. Mai 2018 wurden auf einer W–O ausgerichteten Fläche von 3 × 5 m, am Rande der bewirtschafteten Ackerfläche und zugleich im Bereich der Muschelkalkkuppe, fünf rasterförmig zueinander versetzte 1 m<sup>2</sup> große Bereiche invasiv untersucht. Die Ausgrabung erbrachte keine Funde. Im Grabungsbereich zeigte sich bereits in einer Tiefe von 20–25 cm der anstehende Boden, so dass aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung mit einer völligen Zerstörung der endpaläolithischen Fundschicht innerhalb des Pflughorizontes zu rechnen ist.

Lit.: LINDHORST 1989: A. Lindhorst, Eine Fundstelle der Rissener Gruppe des endpaläolithischen Rückenspitzen- (Federmesser-) Kreises im oberen Weserbergland in Wulften, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 12, 1989, 1–14.

F, FM: D. Lau, Bückeburg; FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

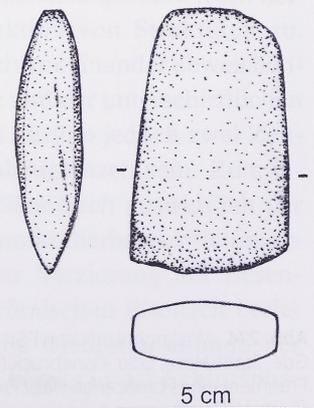
D. Lau

## Landkreis Peine

### 319 Bodenstedt FStNr. 7, Gde. Vechelde, Ldkr. Peine

Jungsteinzeit, Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:

In ebenem Gelände nördlich von Bodenstedt in Richtung Bettmar, das zum Quellgebiet des Pisserbaches gehört (Flurname „Osterwiese“), wurden bereits zwischen 2009 und 2011 bei Feldbegehungen Funde aufgelesen, die auf eine mehrperiodige Besiedlung hindeuten, und nun im Berichtszeitraum gemeldet. Dem Neolithikum ist eine flächig retuschierte dreieckige Pfeilspitze (L. 2,8 cm; Basis-Br. 2,2 cm) zuzuweisen. Ebenfalls in das Neolithikum oder spätestens die frühe Bronzezeit gehört ein kleines, nachgeschliffenes, fast unbeschädigtes Fels-Rechteckbeil (Typ B1 nach BRANDT 1967) aus grau-grünem fein gesprenkeltem Gestein (L. 6,7 cm; Schneidenbreite 4,3 cm; Nackenbr. 3,0 cm; max. St. 1,7 cm; *Abb. 276*). Als weitere, nicht näher datierbare Flintfunde sind ein Bohrer aus einem Trümmerstück (L. 4,3 cm), ein grober Kratzer (L. 3,3 cm) und eine große Flintklinge mit Hohlbucht (L. 7,2 cm; Br. 2,1 cm) zu nennen. Der wohl wichtigste Fund ist ein bronzenes Tüllenbeil aus der jüngeren Bronzezeit (L. 8,6 cm; Scheidenbreite 4,9 cm; Tüllenbreite 2,2–3,9 cm; *Abb. 277*). Die eine Seite ist grün patiniert, die andere bräunlich. Es sind einige Beschädigungen und Abplatzungen vorhanden. Als Merkmal sind je vier ausgeprägte Rippen an beiden Schmalseiten ausgebildet. Hinzu kommen 32 vorgeschichtliche Keramikscherben. Sie sind grau-braun, teils glatt, teils rau, in einem Falle schwarz und feintonig. Zwei Stücke sind mit Ritzlinien verziert, die parallel und als angedeutetes Muster ausgeführt sind. Eine dritte Scherbe weist ein Kammstrichornament auf.



**Abb. 276** Bodenstedt FStNr. 7, Gde. Vechelde, Ldkr. Peine (Kat.Nr. 319). Kleines Fels-Rechteckbeil. M. 1:2. (Zeichnung: T. Budde)